

Die Zauberflöte von W.A. Mozart im Musikunterricht mit Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“

Elisabeth Blackstein

1. Einleitung

1.1 Hinführung zum Thema und zentrale Fragestellungen der Arbeit

Eine der wesentlichen Aufgaben des Musikunterrichts ist es, Schüler¹ in die Musikkultur einzuführen, ihnen die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit Musik aus verschiedenen Stilepochen und Gattungen zu geben und ihnen dabei eine freudvolle Beteiligung zu ermöglichen.

Die Oper *Die Zauberflöte* von Wolfgang Amadeus Mozart wurde für eine umfangreiche Unterrichtsreihe im Fach Musik in einer fünften Klasse einer Schule für Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Berlin ausgewählt, um den Schülern genau diese Gelegenheit zu geben. Sie sollen anhand dieser Oper exemplarisch die Möglichkeit zur vielfältigen und intensiven Auseinandersetzung erhalten und dabei Einblicke in das Genre Oper sowie in Musikberufe, Epochen und Komponisten erhalten. Außerdem sollen sie im Sinne eines Musiktheaters zum selbstständigen Musizieren und szenischen Nachspielen angeregt werden.

Die Zauberflöte zählt noch immer zu den beliebtesten und meist gespielten Opern der Welt. Zur Erarbeitung im Unterricht bietet sie sich schon deshalb an, weil sie die erste deutschsprachige Oper überhaupt ist und sich damit zumindest keine größeren sprachlichen Schwierigkeiten ergeben. Da die Schüler der Klasse 5b bisher noch wenig Erfahrungen mit *klassischer Musik*² sammeln konnten und somit noch keinesfalls an den Kunstgesang der Oper und ein intensives Arbeiten mit einem Werk aus dem Bereich der Klassik gewöhnt sind, ergeben sich für diese Arbeit folgende zentrale Fragestellungen:

- Welche Probleme stellen sich im Allgemeinen, wenn das Thema Oper in das Zentrum

einer Unterrichtseinheit im Fach Musik gestellt wird?

- Welche speziellen Problemstellungen ergeben sich bei der Erarbeitung des Themas „Oper“ mit Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen?
- Inwiefern eignet sich insbesondere Mozarts Oper *Die Zauberflöte* für den Unterricht mit Kindern mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“?
- Wie kann mit den im Verlauf dieser Arbeit aufgezeigten Methoden zur Erarbeitung der Oper *Die Zauberflöte* eine Unterrichtseinheit für die Schüler der Klasse 5b so gestaltet werden, dass die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler berücksichtigt werden? Wie können diese Schüler am Beispiel der *Zauberflöte* an das Genre Oper und damit insgesamt an die klassische Musik herangeführt, ihr Interesse geweckt und ihnen eine freudvolle Beschäftigung mit dem Lerngegenstand ermöglicht werden?

1.2 Vorgehensweise

In der Literatur für den Musikunterricht mit Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ finden sich nur wenige spezifische didaktische und methodische Hinweise. Stattdessen ist man für die Erarbeitung von Opern auf die vielfältige Literatur angewiesen, welche Methoden und Didaktik des Musikunterrichts auf allgemeinpädagogischem Niveau behandelt. Dies gilt natürlich auch für den Spezialfall der Erarbeitung von Opern.

Um also anhand der gegebenen Literatur eine Unterrichtsreihe zu erarbeiten, war es erforderlich, eine individuelle Lernstandsanalyse der einzelnen Schüler durchzuführen, um auf dieser Basis die Erkenntnisse der Literatur mit entsprechenden sonderpädagogischen Fördermaßnahmen zu verbinden.

Diesen Vorüberlegungen entspricht die Gliederung der vorliegenden Arbeit. So wird zunächst eine kurze fachwissenschaftliche Einordnung der *Zauberflöte* vorgenommen und es werden Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Oper im Musikunterricht aufgezeigt. Sodann werden Überlegungen zum Musikunterricht mit Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen und ihrem Zugang zur Musik angestellt.

Daraufhin werden die Klassensituation sowie die individuellen Lernausgangslagen der Kinder der Klasse 5b

¹ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird im folgenden Text die Bezeichnung „Schüler“ sowohl für die männliche als auch für die weibliche Schülerschaft benutzt.

² Der Terminus „Klassische Musik“ wird in Theorie und Praxis synonym für Kunstmusik oder Ernste Musik genutzt und bildet einen Gegenbegriff zur Popular- oder auch Unterhaltungsmusik. Wenn in dieser Arbeit von klassischer Musik die Rede ist, handelt es sich um eben diese Kunstmusik / Ernste Musik. Als Klassische Musik im engeren Sinn hingegen versteht man die Musik, die zur Zeit der Epoche der Frühklassik bzw. der Weimarer Klassik komponiert wurde.

einer Berliner Schule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ vorgestellt, um auf dieser Grundlage eine Unterrichtseinheit zu erarbeiten. Dabei werden zwei Unterrichtsstunden exemplarisch ausführlicher behandelt werden. Die vorliegende Arbeit schließt mit einer Gesamtreflexion.

2. Fachwissenschaftliche Einordnung der Oper *Die Zauberflöte* von W. A. Mozart und Möglichkeiten zur Umsetzung im Musikunterricht mit Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“

2.1 Fachwissenschaftliche Einordnung der Oper *Die Zauberflöte*

2.1.1 Zur Entstehungsgeschichte der *Zauberflöte*³

Die Entstehungsgeschichte der *Zauberflöte* ist nur lückenhaft dokumentiert. Als gesichert gilt, dass Wolfgang Amadeus Mozart sich ab April 1791 mit der *Zauberflöte* intensiv auseinandersetzte und im Juli desselben Jahres weitgehend mit der Komposition fertig war. Mozart widmete sich vor endgültiger Fertigstellung dieses Projekts jedoch zunächst einer weiteren Oper, welche zur Krönung des Kaisers Leopold II. zum König von Böhmen gespielt werden sollte. Nach deren Fertigstellung nahm Mozart seine Arbeit an der *Zauberflöte* wieder auf und beendete sie im September 1791. Sie war seine letzte vollständige Komposition, welche nach einem Libretto des Wiener Theaterunternehmers Emanuel Schikaneder entstand. Schikaneder hatte Mozart eine finanzielle Beteiligung bei Erfolg des Stückes in Aussicht gestellt. Tatsächlich erwies sich *Die Zauberflöte* als ein außerordentlich beliebtes Stück, das allein in Wien in seiner ersten Produktion über hundert Mal gespielt wurde.

2.1.2 Die Handlung und der Aufbau der *Zauberflöte*

Wie in den meisten Märchen ist auch der Stoff der *Zauberflöte* von sich gegenüberstehenden guten und bösen Mächten gekennzeichnet: Es stehen sich zum Einen der Sonnenkönig Sarastro und zum Anderen die Königin der Nacht, einstige hoheitsvolle Herrschergattin des Königs des Lichts, die aufgrund ihrer Entmachtung durch Sarastro nach Rache sinnt, gegenüber (vgl. Werner-Jensen 1983, S. 68). Die Königin beauftragt den Prinzen Tamino, ihre Tochter Pamina aus den Fängen des Königs Sarastro zu befreien. Dieser hatte Pamina einst entführt, um sie mit den seiner Ansicht nach wahren Werten des Lebens aufwachsen zu lassen und sie vor der Erziehung, der nur auf Äußerlichkeiten gerichteten Mutter, zu bewahren.

Tamino ist ein zu Höherem bestimmter Jüngling, der durch vielerlei neue Lebenserfahrungen „auf die wesentlichen Werte hingewiesen wird und zuletzt die höchste Stufe des Menschseins, den wahren Humanis-

mus erkennt und erreicht“ (Pahlen 1982, S. 205). Pamina und Tamino finden am Ende nach dem Bestehen etlicher Prüfungen schließlich zusammen.

Auf seinen Wegen wird der Prinz von dem Vogelfänger Papageno begleitet. Papageno verkörpert den Archetypus des Naturburschen sowie des Mannes aus dem „einfachen Volk“, der im Dienste der Königin steht und seinen Lebensunterhalt (Wein und Brot) mit dem Vogelfangen bestreitet.

Eine geografische Ortung der Handlung kann nicht direkt vorgenommen werden; der Zuschauer soll eher das Gefühl von Exotik, Ferne oder einem Fantasieland bekommen. Auch gibt es keine zeitliche Fixierung. Die Handlung ist sehr märchenhaft und eine logisch-realistische Handlungsabfolge ist nicht erkennbar. So ergeben sich Widersprüche und Ungereimtheiten, die sowohl Mozart als auch Schikaneder in Kauf genommen zu haben scheinen, da sie kurz vor der Uraufführung der Oper noch immer an ihr arbeiteten. Pahlen verweist jedoch explizit darauf, dass ein logisch stringenter Handlungsaufbau von einem Märchen auch gar nicht verlangt werden müsse. Mehr als Unterhaltung wurde von diesem als Vorstadt-Theaterstück geschriebenen Singspiel nicht erwartet. Vielmehr ging es um eine verzaubernde, unterhaltende märchenhafte Handlung mit einer Vielzahl von Effekten, die man auch schon vor über 200 Jahren auf der wienerischen Theaterbühne erzielen konnte sowie um geniale zauberhafte Musik, die dem Zuschauer Genuss und Erleben verschaffte. Weder Mozart noch Schikaneder konnten den großen Erfolg der *Zauberflöte* absehen und auch nur annähernd erahnen.

2.1.3 Fachwissenschaftliche Einordnung der *Zauberflöte*

Dahlhaus u. a. haben herausgearbeitet, dass die *Zauberflöte* (K.-V. 620) zum wichtigsten Ausgangspunkt für die deutsche romantische Oper geworden ist (vgl. 1995, S. 163). Entscheidend für diese These ist die Tatsache, dass es sich bei Mozarts *Zauberflöte* um ein Singspiel handelt. Diese Gattung des so genannten „musikalischen Theaters“, das aus Sprechkomödien mit eingelegten Musiknummern hervorging, hatte Mozart schon mit der *Entführung aus dem Serail* (1782) auf einen neuen Höhepunkt gebracht, indem er Grundelemente der Opera buffa und der Opera seria mit denen des traditionellen Singspiels verband, um so eine neue, lebendigere Menschendarstellung zu erreichen.

Nun, in der *Zauberflöte*, werde „das Singspiel in den Dienst einer sittlichen Grundidee humanitärfreimaurerischer Färbung gestellt“ (ebd.). Sowohl Gedankengut als auch die musikalische Komposition sind nämlich vom Freimaurertum, dem Mozart selbst angehörte, beeinflusst. Die Freimaurer sahen ihre Grundideen in der Errichtung neuer Gedankengebäude für eine aufgeklärte und veränderte Welt. Es ging den Freimaurern um die „Inthronisierung der Vernunft, der Leistung, des Charakters, des Talents an den höchsten Stellen, wo bisher Geburt, erblicher Vorrang und Vermögen walten“ (Pahlen 1982, S. 143). So ließe sich z. B. in der Figur des Sonnenkönigs Sarastro, einer der Hauptprotagonisten der *Zauberflöte*, leicht der geistige Führer

³ Die folgenden Ausführungen stützen sich im Wesentlichen auf Aussagen von Dahlhaus u. a. 1995, S. 158-164 sowie Pahlen 1982, S. 130ff.

der Freimaurer Ignaz von Born (hochangesehen, gütig und edel) erkennen (vgl. ebd., S. 142).

Mozart schafft es, in den zwei Akten der *Zauberflöte* unterschiedliche Lebens- und Daseinsbereiche durch verschiedene Stilarten – Opera seria, Opera buffa, Opera semiseria und das schon erwähnte Singspiel – aufzuzeigen. Mit ihren märchenhaften Inhalten steht sie in der Tradition des Alt Wiener Zaubertheaters (sehr populäre Singspielform in Wien in dieser Zeit). In ihrer Form schließt sie sich mit einigen Neuerungen an Mozarts bisherige Opern an. Mozart und Schikaneder bezeichnen die *Zauberflöte* als „Große deutsche Oper“, denn besonders revolutionär ist die Tatsache, dass sie die erste deutschsprachige Oper überhaupt ist.

2.2 Oper im Musikunterricht und Möglichkeiten der Vermittlung am Beispiel der *Zauberflöte*

Kinder und Jugendliche reagieren häufig befremdet auf die Kunstgattung Oper. Auch Lehrer scheuen sich zum Teil davor, sich an diese Form des Musiktheaters heranzuwagen, die für Kinderohren weit entfernt von der für sie gewohnten Musik aus dem Pop-, Rap- oder Soulbereich und auch von den im Musikunterricht gesungenen Liedern liegt (vgl. Klußmann 1982, S. 546).

Eine besonders wichtige Rolle spielt hierbei die Tatsache, dass Opern zumeist in einer Fremdsprache verfasst sind. Das Unverständnis erweckt oft Unbehagen bei Zuhörern. Michael Klußmann hat in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, wie man Schülern diesen Kunstgesang näher bringen, und wie man sie für die Ausstrahlungskraft einer Oper öffnen könnte. Dabei betont er den eigentlichen Zweck der Oper als das Genre, das weniger den rationalen Sinn als vielmehr „den Affekt ausdrücken“ solle (ebd.). Mehr als einen Textsinn auszudrücken, würde die Oper v. a. Emotionen und Gefühle, wie z. B. Angst, Hass, Zorn, träumerische Haltungen oder Leichtsinn eindeutig beschreiben. Daher sei das unmittelbare Textverständnis oft nur von sekundärer Bedeutung. Selbst wenn eine Oper in einer Fremdsprache gehört werde, könnten Affekte auch ohne Textverständnis bei Kenntnis der dramatischen Situation vom Zuhörer leicht identifiziert werden. Für den Hörenden scheine es von geringerer Bedeutung zu sein, wie der Text exakt im Wortlaut sei; der Affekt teile sich im Gesang mit (vgl. ebd.).

Schüler hegen häufig v. a. gegen die sehr hoch singenden Frauenstimmen, wie z. B. die der Königin der Nacht (Sopran) in der *Zauberflöte* eine Abneigung. Dem kann begegnet werden, indem anfänglich im Unterricht diese hohe Stimmlage vermieden wird. Eine wärmere Stimmlage, scheint viel geeigneter zu sein, um in den Gesang der Oper einzuführen. Dafür bietet sich z. B. die Einführung der Arie des Vogelfängers Papageno (Bariton) an. Den Schülern wird damit eine wohlige, ihnen eher angenehme Hörerfahrung ermöglicht. Zu einem späteren Zeitpunkt kann dann explizit auf die hohe Sopranstimme eingegangen und diese gehört und untersucht werden. In diesem Zusammenhang kann den Schülern wiederum vermittelt werden, dass mit dieser sehr hohen Stimmlage auch die angesprochenen ganz besonderen Affekte erzielt werden kön-

nen – wie z. B. mit der Arie der Königin der Nacht „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“. Denn beim Hören dieser Arie können das „kochende Herz“ und die Rache der Königin der Nacht durch die vielfältigen Koloraturen und die sehr hohe Tonlage förmlich erspürt und gefühlt werden.

Bevor die Schüler eine Operaufführung in einem Opernhaus besuchen, sollten sie auf die erwähnten verschiedenen Stimmlagen des Kunstgesangs vorbereitet sein, da ihnen diese ein gewisses Aushalten und Zuhören-Können abverlangen. Das Zuhören-Können wird erleichtert, wenn die Schüler die Motivation der befremdlichen Stimmlagen verstehen. Außerdem sollte die Handlung weitgehend bekannt sein, damit die Schüler sie mit Freude verfolgen können und sich bei dem häufigen Gesang nicht aufgrund mangelnden Textverständnisses langweilen. Sind Teile der Geschichte bekannt, ist es für sie viel leichter zu erraten, worum es in den einzelnen Arien geht; außerdem wird ihnen die Deutung der dargestellten Effekte viel leichter fallen.

Die Oper scheint – trotz häufiger Ablehnungen vonseiten der Schüler – ein Genre aus dem Bereich der klassischen Musik zu sein, in das Kinder ganz besonders tief eindringen, das sie auch lieb gewinnen können: Sie können mit den Ohren hören und mit den Augen sehen und dadurch mit mehreren Sinnen aufnehmen und lernen. So hat Arnold Werner-Jensen hervorgehoben, dass die Schüler bei Verzicht einer der beiden Sinne, z. B. dem Auge, und nur stattfindender „hörender Werkbetrachtung eines entscheidenden Bestandteils ihrer Wirkung beraubt ... [würden], nämlich der szenischen und ausstatterischen Komponente“ (vgl. 1981, S. 22). Deshalb bietet es sich an, eine Operneinführung visuell immer wieder zu unterstützen und den Schülern Bilder von den Opernsängern in ihren Kostümen bzw. in bestimmten Szenen zu zeigen. Zur *Zauberflöte* gibt es verschiedene bunt illustrierte Märchenbücher, die den Schülern beim Ansehen und dem gleichzeitigen Anhören der Musik / dem Erzählen der Handlung ein tiefes Einlassen auf die Geschichte ermöglichen, weil sie durch die Visualisierung einzelner Figuren bei gleichzeitigem Anhören der passenden Arien oder Rezitative eine stärkere Verankerung im Gedächtnis erleben und ihre Vorstellungen erweitern können. Inzwischen gibt es auch viele Musikbücher für die Unterstufe, in denen sich aufbereitetes, kindgerechtes Material für die Auseinandersetzung mit Opern findet.

Die Methode des szenischen Spiels in den Unterricht zu integrieren, wird von verschiedenen Autoren empfohlen, so z. B. von Wolfgang Schmidt-Köngernheim, der auf das szenische Spiel als ein hervorragendes Unterrichtsmittel verweist (vgl. 1982, S. 395). Denn (Musik-)Theater, das der Autor auch als „Schulspiel“ bezeichnet, sei ein „dargestelltes Abstraktes, ein gemachtes Spiel zur Verdeutlichung von an sich schwer fassbaren Gedanken. In einem ‚Als-ob‘ wird eine fiktive Realität zu einer wirklichen.“ (ebd.). Ingo Scheller, der sich im Rahmen seiner Habilitation besonders mit dem szenischen Spiel beschäftigt hat, definiert dieses als „Handeln in vorgestellten Situationen“ (vgl. 1998, S. 26). Je genauere Vorstellungen Schüler im Spiel von ihrer Rolle und der Spielsituationen entwickelten, desto

besser seien sie in der Lage, reale Räume und Utensilien, Mitspielende und sich selbst als andere, quasi aus der Rolle heraus, wahrzunehmen. Die Schüler hätten schrittweise die Gelegenheit, sich in ihre Rolle und die einzelnen Situationen hineinzudenken und zu -fühlen, so dass ihr Handeln irgendwann so real wie in entsprechenden Alltagssituationen werde (vgl. ebd.). Diese Aussagen treffen auch auf das Musiktheater bzw. eine „musikalisch-szenische Darstellung“ zu und können auf die Opernvermittlung übertragen werden.

Die Theaterpädagogin Cornelia Kesting-Then-Bergh betont ebenfalls die außerordentliche Wichtigkeit des szenischen Spiels zur Vermittlung von Operninhalten, da die Schüler Oper dadurch selbst noch viel stärker erleben könnten; und zwar nicht nur zuschauend und -hörend, sondern selbst handelnd und erlebend (vgl. Ammer im Gespräch mit Kesting-Then-Bergh 2003, S. 26f.). Gerade für Kinder im Grundschulalter sei ein „praktisches Herangehen“ effektiv, um sie an die Gattung Oper heranzuführen. Indem sie selbst Überlegungen zu einzelnen Figuren anstellten und einzelne Szenen nachspielten oder umgestalteten, Bühnenbilder und Requisiten anfertigten und zeichneten, könne eine stärkere „Durchdringung des Werks mit den verschiedenen Charakteren und Situationen in den Vordergrund der Arbeit rücken“ (ebd.). Diese spielpraktische Auseinandersetzung solle dabei Situationen und Gefühle beinhalten, die mit der Erlebniswelt der Schüler einhergingen. Dabei könnten z. B. Standbildverfahren sowie das pantomimische Spiel neben Sprechrollen kombiniert eingesetzt werden. Schüler entwickeln dabei nicht nur ein Verständnis für einzelne Szenen und merken sich den Ablauf der Handlung, sondern beginnen auch, sich mit einzelnen Figuren aus der Oper zu identifizieren. Mit Orff-Instrumenten können einzelne Szenen klanglich begleitet werden (z. B. das Erklingen von Rasseln, wenn die Schlange den Prinzen Tamino verfolgt u. ä.) und einzelne Arien können gesungen und mit Xylophonen oder Metallophonen begleitet werden. Wenn Schüler ein Musikinstrument erlernen, können diese z. B. auch die Melodie einer Arie spielen. Schüler, die nur eine kleinere Rolle im Stück haben, können besonders zur Verklangerung auf Orff-Instrumenten beitragen. Auch bietet es sich an, Ausschnitte aus der Originalmusik in eine szenische Interpretation zu integrieren und die Schüler dazu pantomimisch aktiv werden zu lassen, wie beispielsweise zur Arie „Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ von Prinz Tamino, bei der ein Schüler, der den Prinzen spielt, mit Gestik und Mimik die Musik unterlegt und dabei mit der Schlange „pantomimisch kämpft“. Es bietet sich außerdem an, zumindest Ausschnitte aus der Ouvertüre von einem Tonträger abzuspielen, bevor eine Aufführung der Schüler beginnt, um die Akteure und die Zuschauer auf das, was sie erwartet, einzustimmen. Die Koordination der Musikeinspielung von einem Tonträger kann von einem Schüler übernommen werden, der nur eine kleinere Sprechrolle hat.

Kesting-Then-Bergh schlägt vor, die Schüler mit Menschen, die im Opernhaus täglich arbeiten, in Kontakt zu bringen. Schließlich seien Schüler das „Publikum von Morgen“, um das sich gekümmert werden müsse. Ein Blick hinter die Kulissen, wo Techniker, Sänger, Statisten, Bühnenbildner u. a. anzutreffen sind, erleichtere

einen ersten Zugang in die so komplexe Materie der Opernwelt (vgl. ebd.). Da die *Zauberflöte* in Großstädten auch als Kinderaufführung mit kindgerechten zusätzlichen Führungen durch die verschiedenen Opernhäuser immer wieder angeboten wird, lässt sich ein Besuch in der Oper leicht realisieren und kann als ein Höhepunkt einer Unterrichtseinheit oder eines Projektes genutzt werden.

So lässt sich konstatieren, dass die Erarbeitung von Opern bzw. das Arbeiten an oder mit einer Oper im Musikunterricht für Schüler besonders handlungs- und erlebnisorientiert gestaltet sein sollte. Die Schüler sollten möglichst selbst auf unterschiedliche Weise in Aktion treten und sich agierend und erlebend der Musik, dem Stoff, den Figuren und den konkreten Inhalten der Oper nähern. Dabei haben Methoden, wie das szenische Spiel, aber auch das gemeinsame Singen und Musizieren, das Nacherzählen und das gemeinsame Hören den großen Vorteil, dass die Schüler schnell in Interaktion gelangen, ihre Sprache in Wortschatz und Ausdrucksweise sowie ihre Merkfähigkeit (kognitive Faktoren) gefördert und außerdem ihr Selbstbewusstsein und damit ihre personale Kompetenz gesteigert werden können.

2.3 Die *Zauberflöte* im Musikunterricht mit Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen

2.3.1 Voraussetzungen für die Auseinandersetzung mit Musik von Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“

Der Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin), für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (RLP Berlin / Brandenburg 2005) erteilt für die fachliche Ausgestaltung des Musikunterrichts keine Vorgaben. Stattdessen wird eine Orientierung an den Themen und Inhalten der allgemeinen Schulen vorgegeben. Aus diesem Umstand lässt sich einerseits ableiten, dass der Rahmenlehrplan auch für Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ eine umfassende musikalisch-ästhetisch-gestalterische Erziehung als für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit wichtig erachtet und andererseits, dass alle Schüler, ob mit oder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, musikalisch ähnlich unterrichtet werden sollen.

Die Tatsache, dass der Rahmenlehrplan Lernen in der Frage des Musikunterrichts für Kinder mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ auf den allgemeinen Rahmenlehrplan verweist, spiegelt sich auch in der Fachliteratur wider; so gibt es sehr wenig Fachliteratur zur Didaktik des Musikunterrichts mit Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Jedoch scheint es gerade für diese Schüler immens wichtig zu sein, sie entsprechend ihrer spezifischen Lernvoraussetzungen musikalisch kontinuierlich zu fördern, ihre auditive Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit, die häufig beeinträchtigt ist, zu schulen und ihnen fortwährend ein musikalisches Erleben unterschiedlichster Art zu ermöglichen. Außer-

dem muss es darum gehen, sie dabei zu unterstützen, einen eigenen Musikgeschmack auszubilden, indem sie verschiedene Musikstile und -epochen kennen lernen.

In diesem Zusammenhang hebt Walter Probst hervor, dass die Schule für Lernbehinderte⁴ ihre Schüler in die Musikkultur einführen solle und sie dadurch befähigt werden sollen, aus dem gegenwärtigen Musikangebot selbst auszuwählen. Zu *Musikkultur* zählt Probst alle musikalischen Ausdrucksformen, wie europäisch-abendländische Musik, so genannte Klassische Musik, Jazz oder Popmusik u. a. (vgl. 1983, S. 268). Dabei gilt es, im Unterricht „exemplarisch unterschiedliche Musiken hörend oder selbstmachend zu erfahren“ (vgl. ebd.). Dadurch könnten die Schüler auch mit ihnen nicht bekannter Musik Hörerfahrungen sammeln, sich an sie gewöhnen, sogar Gefallen an ihr finden und eine Beziehung zu ihr aufbauen. Das Zusammenspiel von Musikmachen und Musikhören könne sich positiv auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung von Kindern auswirken, so dass sie z. B. den Wunsch äußern, in musikalisch-gestalterischen Arbeitsgemeinschaften der Schule mitzuarbeiten oder sich auch außerhalb der Schule musikalisch zu betätigen.

Gerade Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ fehlt es häufig an musikalischen Vorerfahrungen. Sie wachsen zum großen Teil in bildungsfernen Elternhäusern auf, und eine intensive Auseinandersetzung mit Musik oder das Musizieren zu Hause wird ihnen nur selten zuteil. Jedoch können die Beschäftigung mit Musik und ihre Wirkungen auf Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zur Förderung kognitiver, emotionaler, sozialer und motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Wahrnehmung und Ausdruck genutzt werden. Der Musikunterricht ist daher bei vorliegender Schülerschaft von enormer Wichtigkeit und sollte einen hohen Stellenwert im Unterricht einnehmen.

Neben den gestalterisch-kreativen Fächern Kunst und auch Sport ist Musik ein Fach, welches die Erlebnisfähigkeit der Schüler in besonderem Maße ansprechen und positiv beeinflussen kann. Darüber, dass Musik im Leben von Kindern prinzipiell von großer Bedeutung ist – ob mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“ oder nicht - herrscht Konsens in Theorie und Praxis (vgl. z. B. Krebber-Steinberger 2003, S. 76). Alle Kinder lassen sich, wenn sie ihnen angeboten wird, von Musik ansprechen und berühren; wie intensiv eine Auseinandersetzung mit Musik beim einzelnen Kind ist, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab: Zum Einen verfügt jedes individuelle Kind jeweils über ganz unterschiedliche musikalische Vorerfahrungen sowie verschiedene Vorlieben und Verhaltensmuster bezüglich der Beschäftigung mit Musik. Zum Anderen benutzt jedes Kind unterschiedliche Wahrnehmungskanäle, um sich Musik zu Eigen zu machen. Die Musik- und Rehabilitationspädagogin Eva Krebber-Steinberger erklärt Wahrnehmung auf der Basis konstruktivistischer und neurobiologischer Erklärungsansätze (vgl. ebd.). Aus konstruktivistischer Sicht kann (Musik-)Hören als akti-

ver, kreativer und gleichzeitig reaktiver Prozess verstanden werden, denn während des Musikhörens ist dieser Prozess zum Einen passiv, weil der Hörende zuhört, zum Anderen jedoch höchst aktiv und kreativ, weil er assoziative Leistungen erbringt und der Musik einen Sinn gibt. Somit ist eine Musikperzeption, beispielsweise im Musikunterricht beim Hören eines klassischen Musikstückes, also subjektzentriert, und Assoziationen zur Musik beim Kind bzw. eine Sinngebung finden individuell statt.

Auch aus Sicht der neurobiologischen Forschung lässt sich Musikhören als ein sehr individueller Prozess beschreiben, bei dem der Hörende auf unterschiedliche Aspekte der Musik fokussiert: Erkennbar wird dies durch die häufig sehr unterschiedlichen Reaktionen von Kindern auf dieselbe Musik. Ein erstes gemeinsames Hören einer Musik führt bei ihnen häufig zu sehr unterschiedlichen spontanen Äußerungen, die z. B. bei ein und demselben Musikstück von „schön“, „königlich“, „viele Blasinstrumente“ bis zu „klingt wie bei einer Waldjagd“ oder Ähnlichem reichen können. Daran wird erkennbar, wie unterschiedlich Schüler ihren Fokus beim Hören der Musik legen: Einige achten z. B. mehr auf gehörte Instrumente, während andere mehr auf ihr emotionales Empfinden und somit auf außermusikalische Assoziationen beim Hören Acht geben (vgl. ebd., S. 77). Seit den 1990er Jahren beschäftigt sich die Forschung wieder intensiv mit dem Zusammenhang von Musikhören und Emotionen. Gerade wegen der Fülle der Assoziationen, die Kinder beim Musikhören haben, hören sie so gern Musik und fordern Musik und Musizieren in der Schule immer wieder ein.

2.3.2 Allgemeine pädagogische Konsequenzen für die Auseinandersetzung mit der Zauberflöte bei Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen

Die in Punkt 2.3.1 beschriebenen Kenntnisse über neuropsychologische Vorgänge sollten sich auf die Art und Weise der didaktischen Vermittlung auswirken (vgl. Krebber-Steinberger 2003, S. 78). Wie mannigfache Reaktionen von Kindern auf Musik zeigen, lassen sich ihre Zugangsweisen zur Musik in assoziative und kognitive unterscheiden. Der eher *assoziativen* Art der Musikausinandersetzung (außermusikalische Inhalte einer Musik zuordnen, wie z.B. „etwas klingt herrschaftlich“) lassen sich Umgangsweisen, wie Malen, sich frei bewegen oder singen zur Musik sowie Geschichten erfinden und pantomimisch zur Musik spielen, zuordnen. Der eher *kognitiven* Auseinandersetzung (analytische Beschäftigung mit Musik) lassen sich hingegen Umgangsweisen, wie z. B. musikalische Formabläufe oder Klanggestalten erkennen, Klänge, Bau und Funktionen von Instrumenten verstehen, zuordnen. Beide Arten des Zugangs sind als gleichwertig und als wichtig zu betrachten und in den Unterricht wiederkehrend zu integrieren, um für die Schüler eine Basis der gemeinsamen musikalischen Musikbegegnung zu schaffen. Dabei sollten Schüler jedoch immer wieder ihre eigenen Zugangsweisen, die aus unterschiedlichen Wahrnehmungsstrukturen her resultieren, mit einbringen können.

⁴ „Schule für Lernbehinderte“ ist die ehemals gültige Bezeichnung für die heutige „Schule für Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen“.

Kreber-Steinberger fordert, dass sich Musikhören nicht nur auf eine kognitive Analyse eines Musikstückes beschränken sollte. Vielmehr sollte Musikhören stets in einer handlungsorientierten und erfahrungsbezogenen Auseinandersetzung stattfinden, um eben die genannten unterschiedlichen Zugangsweisen der Schüler zu berücksichtigen.

Dies könnte im Unterricht so aussehen, dass die Schüler z.B. die Ouvertüre oder eine Arie aus der *Zauberflöte*, hören, sie analysieren und anschließend das Analytische handelnd umsetzen. Dabei könnte eine Hörpartitur angefertigt oder eine einfache instrumentale Begleitung mit Orff-Instrumenten erarbeitet werden, die dann anschließend zur handelnden musikalischen Umsetzung genutzt werden können, um den Schülern die Sinnhaftigkeit einer solch analysierenden Auseinandersetzung zu verdeutlichen. Dabei müssen die musikalischen Vorerfahrungen der Schüler jedoch große Beachtung finden, so dass die Aufgaben für sie übersichtlich, evtl. differenziert und gut strukturiert gestaltet sind. Eine andere Möglichkeit der Auseinandersetzung ist das szenische Nachspielen zur Musik der *Zauberflöte*. Ist die Musik für die Schüler zu schwer zum eigenen Musizieren, können zur szenischen Nachgestaltung Orff-Instrumente zur Verklangerung eingesetzt werden oder die Musik kann von einem Tonträger abgespielt werden bzw. von der Lehrperson auf dem Klavier oder einem anderen Instrument gespielt bzw. begleitet werden. Dabei könnte eine pantomimische oder auch tänzerische Auseinandersetzung stattfinden.

Es eignen sich jedoch nicht alle Handlungsweisen für jedes Musikstück: Je nach Musik sollte der Lehrer in der Vorbereitung des Musikunterrichts – gerade für Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ – ein sinnvoll zusammengestelltes Material bereithalten, das sich zum Einen an den Schülerinteressen orientiert und zum Anderen musikalische Vorerfahrungen und heterogene Lernvoraussetzungen mit berücksichtigt.

3. Darstellung der Lerngruppe hinsichtlich des zentralen Anliegen

3.1 Beschreibung der Lerngruppe

Die Klasse 5b setzt sich aus neun Schülern (sechs Jungen und drei Mädchen) zwischen 10 und 12 Jahren mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ zusammen.

Vier der neun Schüler in der Klasse 5b sind nichtdeutscher Herkunft, so dass Deutsch ihre Zweitsprache ist. Das Leistungsvermögen der Schüler im sprachlichen Bereich ist heterogen.

Das Lernen in der Klasse wird häufig durch das Sozialverhalten einiger Schüler erschwert, denn mehrere Schüler haben im Unterricht ein großes Bedürfnis, Aufmerksamkeit zu erlangen. Dies kann zur Beeinträchtigung der persönlichen Lernatmosphäre mancher Schüler führen. Das Einhalten von verabredeten Regeln fällt den Schülern oft schwer. Der Übergang in die Pubertät spielt dabei für den Großteil der Schüler ebenfalls eine

Rolle. Die Lernmotivation ist jedoch auch stark vom Unterrichtsfach und -gegenstand abhängig. Für das Fach Musik und seine Lerninhalte sind die Schüler, v. a. bei handlungsorientierten Unterrichtsmethoden immer wieder zu begeistern und für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen.

3.2 Individuelle Lernvoraussetzungen im Hinblick auf den thematischen Schwerpunkt (siehe Tabelle 1, S.10)

4. Planung, Durchführung und Reflexion der Unterrichtseinheit

4.1 Thema der Unterrichtseinheit und Begründung für die Auswahl

Das Thema der Unterrichtseinheit lautet „Wir lernen die Oper *Die Zauberflöte* von Wolfgang Amadeus Mozart kennen und gestalten sie nach“. Für die Schüler der Klasse 5b, die in den vergangenen Monaten verstärkt gezeigt haben, wie gern sie Musik nachgestalten und kleine Theaterszenen vorführen, schien die Behandlung von Mozarts *Zauberflöte* gut geeignet zu sein, um sie mit Musik aus dem Bereich der Klassik und dem Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart in Kontakt zu bringen. In etlichen Lehrwerken finden sich kindgerechte Materialien zu dieser märchenhaften Oper. Außerdem gibt es in Berlin in der Deutschen Oper die Möglichkeit, mit Schülergruppen eine Kindervorstellung der *Zauberflöte* zu besuchen. Dabei werden außerdem kindgerechte Führungen durch das Opernhaus angeboten.

4.2 Bezug zum Rahmenlehrplan

Für die Unterrichtsgestaltung mit Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ gilt im Unterrichtsfach Musik der Rahmenlehrplan der allgemeinen Schulen als alleinige Grundlage der fachlichen Ausgestaltung. Deshalb orientiert sich die gesamte Unterrichtsarbeit zur *Zauberflöte* am Rahmenlehrplan Musik Grundschule (RLP GS, 2004). Aufgrund von unterschiedlich ausgeprägten Lernvoraussetzungen und Lernständen der Schüler findet v. a. eine Orientierung an den Themen, Inhalten und Anforderungen der Doppeljahrgangsstufe 3/4, jedoch auch an denen der Doppeljahrgangsstufe 5/6 statt (vgl. RLP GS, S. 30). Der Rahmenlehrplan nennt als ein bedeutendes Ziel des Musikunterrichts die grundlegende Bildung und Erziehung der Schüler, indem er dazu beiträgt, ihre gestalterischen Kräfte zu entwickeln, ihre Erlebnisfähigkeit zu erweitern, ihre Ausdrucksfähigkeit zu differenzieren, soziale Verhaltensweisen zu erproben und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Durch musikalische Tätigkeiten, mit deren Hilfe die Schüler die Welt unter sinnlichen und künstlerisch-musikalischen Gesichtspunkten wahrnehmen und gestalten, werden grundlegende Voraussetzungen für ein kompetentes Handeln, bezogen auf Musik und sich selbst, geschaffen.

Die Zauberflöte

Schüler	Fach- und methodenbezogene Kompetenzen	Sozial-/ Arbeitsverhalten	Konsequenzen für die pädagogische Arbeit
A.H. * 1997 Nationalität: libanesisch Förderschwerpunkt „Lernen“	-hohe Motivation u. Anstrengungsbereitschaft - gute bis sehr gute expressive sprachliche Fähigkeiten -auditive Differenzierungs-fähigkeit tlw. ausgeprägt - Rhythmus- u. Melodiegefühl tlw. ausgeprägt	-kann gut und flink selbstständig arbeiten -sehr leicht ablenkbar / motorisch unruhig -gerät schnell in Konflikte / soziale Kompetenz noch wenig ausgeprägt -benötigt viel positiven Zuspruch u. Bestätigung	-muss sehr stark in das Unterrichtsgeschehen eingebunden werden -ihm können verantwortungsvolle Aufgaben übertragen werden -Förderung der auditiven Wahrnehmung -Gruppenarbeit
D.T. * 1998 Nationalität: türkisch Förderschwerpunkt „Lernen“	-passiver u. aktiver Wortschatz nicht altersgemäß entwickelt -Artikulation ist unauffällig -auditives Gedächtnis gering ausgeprägt -geringe Merkfähigkeit -Rhythmus- u. Melodiegefühl gering ausgeprägt	-traut sich inzw. schon mehr, sich in das Unterrichtsgeschehen einzubringen, jedoch noch sehr zurückhaltend -beginnt zeitverzögert mit der Arbeit	-muss immer wieder ermutigt werden, sich am Unterricht zu beteiligen / positiven Zuspruch erhalten -benötigt ein reduziertes Arbeitstempo sowie einen reduzierten Unterrichtsstoff
F.M. * 1997 Nationalität: deutsch Förderschwerpunkt „Lernen“	-sehr hohe Motivations- u. Anstrengungsbereitschaft - reduzierte Artikulations-präzision sowie multiple Dyslalie -kann neue Inhalte nur schwer aufnehmen -auditives Gedächtnis tlw. ausgeprägt -Anpassung von Bewegung an Musik fällt noch schwer -Rechts- / Linkssicherheit noch nicht gesichert sowie große feinmotorische Schwierigkeiten	-freudvolle Beteiligung an musikalischen Aktionen -kann sich über längere Zeit konzentrieren -hohe soziale Kompetenz (sehr nett u. hilfsbereit) -sehr sensibel / leicht verletzbar -wenn F. aufgeregt ist, wird die Artikulation beim Sprechen noch unpräziser	-muss immer wieder Gelegenheit bekommen, seine Fähigkeiten in der Gruppe zu zeigen, um sein Selbstbewusstsein zu stärken -gemeinsames Singen zur Sprachförderung -Anforderungen dürfen F. nicht überfordern, sondern sollen für ihn erfüllbar und sehr überschaubar sein, um ihn positiv zu stärken
J.F. * 1998 Nationalität: deutsch Förderschwerpunkt „Lernen“	-eingeschränkte Merkfähigkeit -Wortschatz noch nicht altersgemäß entwickelt -auditives nonverbales Gedächtnis gering ausgeprägt -motor. Koordination / Bewegungsanpassung an Musik in geringem Maß ausgeprägt - Melodie- u. Rhythmusgefühl noch wenig ausgeprägt	-sehr zurückhaltend in der Mitarbeit -häufig noch sehr kleinkindhaftes Spiel- u. Arbeitsverhalten -sehr nette und freundliche, auch hilfsbereite Sch. - kann sich über längere Zeit konzentrieren	-muss immer wieder ermuntert werden, sich am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen und sich etw. zuzutrauen -benötigt tlw. etwas mehr Zeit o. weniger Aufgaben (z.B. eine kleinere Sprechrolle im szenischen Spiel)
K.A. * 1998 Nationalität: türkisch Förderschwerpunkt „Lernen“	- gute Merkfähigkeit -gute artikulatorische Fähigkeiten -Wortschatz gut ausgeprägt -motor. Koordination / Bewegungsanpassung an Musik tlw. bis gut ausgeprägt -auditives Gedächtnis tlw. ausgeprägt	-sehr leicht ablenkbar; lenkt Mitschüler häufig ab -motorisch unruhig -freundlicher Sch., der sich jedoch zuweilen im Ton vergreift -gerät in Konflikte – soziale Kompetenz ist tlw. ausgeprägt	-muss stark in das Unterrichtsgeschehen eingebunden sein -kann gut als „Lehrer-assistent“ eingesetzt werden – muss das Gefühl haben, gebraucht zu werden -soziale Kompetenz muss gefördert werden im gemeinsamen Miteinander
P.R. * 1997 Nationalität: deutsch Förderschwerpunkt „Lernen“	-verfügt über eine sehr gute Merkfähigkeit für Geübtes -guter Wortschatz -motorische Koordination / Bewegungsanpassung an Musik tlw. ausgeprägt -auditives Gedächtnis tlw. ausgeprägt -Melodieführung und Rhythmusgefühl gut ausgeprägt -sehr hohe Anstrengungsbereitschaft	-sehr netter und ausgleichender Sch. -kompromissbereit -tlw. Schwierigkeiten bei Arbeitsorganisation -kann gut mit Mitschülern zusammen arbeiten -leicht ablenkbar – tlw. motorisch unruhig -fordert sehr oft eine Bestätigung für seine Arbeit ein	-Strukturierungshilfen -von hoher Sozialkomp. können Mitschüler profitieren -muss viel positiven Zuspruch erhalten, um die hohe Motivation beizubehalten -möchte und sollte stark eingebunden sein in das Unterrichtsgeschehen (wie z. B. eine Hauptrolle im szen. Spiel)

Schüler	Fach- und methodenbezogene Kompetenzen	Sozial-/ Arbeitsverhalten	Konsequenzen für die pädagogische Arbeit
T.S. * 1997 Nationalität: deutsch Förderschwerpunkt „Lernen“	-geringe Merkfähigkeit (v. a. Texte) -auditives Gedächtnis tlw. ausgeprägt - tlw. unpräzise Artikulation -motor. Koordination / Bewegungskoordination tlw. ausgeprägt	-freundl. Sch., bemüht um gute Mitarbeit -beginnt häufig zeitverzögert mit der Arbeit -schnell ablenkbar -proviziert Mitschüler gern	-braucht positive Verstärkung, um mit der Arbeit zu beginnen -kann Texte im szenischen Spiel ablesen -braucht strukturierte Arbeitsanweisungen
V.S. * 1996 Nationalität: deutsch Förderschwerpunkt „Lernen“	-geringe Merkfähigkeit (Texte) -gute Artikulation -Abstraktionsvermögen (Musik außermusikal. Inhalte zuordnen) tlw. ausgeprägt -gute Melodieführung / auditives Gedächtnis / Merkfähigkeit bezüglich Musik tlw. bis gut ausgeprägt	-kann sehr hilfsbereit sein -kann, wenn sie Interesse an einem Lerngegenstand hat, gut mit Mitschülern zusammen arbeiten -verlangsamtes Arbeits-tempo -häufiges Vermeidungsverhalten	-wenig Text zum Ausweniglernen im szenischen Spiel bzw. eine für sie gut zu bewältigende Nebenrolle – Förderung des Selbstwertgefühls -positiver Zuspruch nötig, damit V. mit der Arbeit beginnt und lernt, an sich zu glauben
Y.K. * 1997 Nationalität: türkisch Förderschwerpunkt „Lernen“	-guter aktiver Wortschatz -gute Artikulation -Bewegungskoordination gut ausgeprägt -auditives Gedächtnis tlw. ausgeprägt	-sehr leicht ablenkbar, benutzt häufig ein sehr auffälliges, abschätziges Vokabular – dies äußert sich bei Gruppenarbeiten -arbeitet selbstständig - hohe Arbeitsbereitschaft	-muss stark in das Unterrichtsgeschehen integriert sein -muss immer wieder gemeinsam mit Mitschülern arbeiten, um soz. Kompetenz zu fördern

Tab. 1: Individuelle Lernvoraussetzungen

Die Entwicklung der emotionalen, sensorischen, kognitiven, sprachlichen, sozialen, kreativen und motorischen Fähigkeiten der Schüler steht dabei im Vordergrund. Die Schüler sollen zur Ausbildung von Handlungskompetenz geführt werden, indem sie sich vielfältig und auf unterschiedliche Weise mit Musik auseinandersetzen (vgl. RLP GS, S. 17f.). Die Behandlung einer Oper im Musikunterricht in der Grundschule wird nicht explizit vom Rahmenlehrplan vorgegeben, jedoch sollen Schüler sich mit Werken aus dem Bereich der klassischen Musik auseinandersetzen (vgl. Inhalte im Themenfeld „Musik hören, verstehen und einordnen“, S. 30). In der Unterrichtseinheit „Wir lernen die Oper *Die Zauberflöte* von Wolfgang Amadeus Mozart kennen und gestalten sie nach“ finden sich Elemente aus allen drei im Rahmenlehrplan für den Musikunterricht vorgegebenen Themenfeldern. Bezüglich der standardorientierten Ausbildung von Kompetenzen im Musikunterricht sind jedoch v. a. folgende Anforderungen für die Schüler zu bewältigen (vgl. RLP GS, S. 30ff.):

„Musik hören, verstehen und einordnen“:

- Musikalische Formen und Inhalte entdecken: Eine musikalische Form aus einer vergangenen Epoche, der Klassik, wird entdeckt und die Schüler lernen einen Komponisten kennen
- Wirkungen von Musik reflektieren
- Musikberufe benennen und musikalische Tätigkeiten zuordnen können (bezüglich der in der

Oper beschäftigten Personen, wie Sänger, Instrumentalisten, Dirigent u. a.)

„Musik umsetzen“:

- Musik szenisch-musikalisch gestalten und dafür Musik aussuchen (eigene kleine Szenen nachspielen, umgestalten, mit Orff-Instrumenten begleiten, passende Musikstücke von der CD gemeinsam zum Gespielten auswählen)
- den Ausdruck von Musik wiedergeben (z. B. „begleiten“ die Darsteller Prinz Tamino oder Papageno den Gesang von der Musik-CD gestisch und / oder mimisch)

4.3 Aufbau der Unterrichtseinheit

Ein Großteil der Orchesterinstrumente und der Begriff „Orchester“ sind den Schülern inzwischen bekannt. In dieser Unterrichtseinheit wird mehr Wert auf die handelnde und nachgestalterische Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Musik der *Zauberflöte* und weniger Wert auf die Vermittlung jedes einzelnen Orchester-Instruments und das Heraushören im Einzelnen gelegt – bis auf die Flöte. Sie ist zentrales, in Handlung und Musik immer wiederkehrendes Instrument. Der Aufbau der Unterrichtseinheit wird im Folgenden tabellarisch dargestellt:

Stunde	Thema / Inhalt	Intentionen für die Stunde
1./2.	Wir lernen die <i>Zauberflöte</i> kennen / Der Vogelfänger Papageno - kurze Einführung der Begriffe „Oper“, „Opernsänger“ und „Bühne“ – große Bilder als stille Impulse → spontane Schüleräußerungen und wer arbeitet in der Oper? (Opernsänger, Techniker, Instru-	- Kenntnis der Fachbegriffe „Oper“, „Opernsänger“ und „Bühne“ - Kenntnis über die Hauptfiguren der <i>Zauberflöte</i>

Die Zauberflöte

Stunde	Thema / Inhalt	Intentionen für die Stunde
	<p>mentalisten...)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen einiger Figuren aus der <i>Zauberflöte</i>: silberne Flöte und einzelne farbige Hauptfiguren liegen unter einem „Zaubertuch“ u. werden hervorgezaubert (dazu Hören der Ouvertüre-Musik); Sch. äußern eigene Vermutungen über das, was geschehen könnte mit den Figuren und der Flöte, die zaubern kann / Ausprobieren der Schüler auf der Flöte - Hören und Anschauen der Einleitung des 1. Aktes mit einem großen farbigen Buch – Erzählungen dazu von der Lehrerin und der Begleit-CD - Hören und Anschauen der Erstbegegnung von Papageno und Tamino (Vogelfänger-Arie) - Anfertigen einer Hörpartitur zur Vogelfänger-Arie u. Benutzen dieser Partitur, um ein Glissando beim Fötenmotiv in der Musik mitzuspielen (mit einem „Dirigenten“ an der Tafel) - Singen der Arie mit gestischen Bewegungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einhalten von Gesprächsregeln im Unterrichtsgespräch - das Flötespielen ausprobieren - Kenntnis über den Begriff „Arie“ sowie über die Stimmlage Bariton - Benutzen von einfachen grafischen Zeichen, um eine Hörpartitur zu erstellen - Lesen bzw. Spielen (nach) dieser Partitur
3.	<p>Die Vogelfängerarie / Fortgang 1. Akt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Singen der Vogelfängerarie; Erarbeiten einer Begleitung dazu (mit Glockenspielen, Metallophonen, Triangeln [<i>differenziert</i>]) - im Wechsel singt je eine Gruppe und die andere Gruppe spielt dazu auf Orff-Instrumenten 	<ul style="list-style-type: none"> - Benutzen einer einfachen grafischen Notation, um auf Orff-Instrumenten die Melodie zu begleiten
4.	<p>Wir lernen die Zauberflöte kennen (2. Akt)</p> <ul style="list-style-type: none"> - kurzes Nacherzählen - Ausschnitte aus dem 2. Akt werden gehört – konkrete Höraufträge und Bilder begleiten das Kennenlernen des Inhalts – Gruppenarbeit mit Hörausschnitten und Bildern 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über den Inhalt des zweiten Aktes aus der <i>Zauberflöte</i>
5.	<p>Die Königin der Nacht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen einer Arie der Königin der Nacht („Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“) – Untersuchen der Stimmungen und Affekte dieser Arie 	<ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung der Kenntnisse über Arien - Kenntnis über die Stimmlage Sopran
6.	<p>Wir gehen in die Deutsche Oper</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuch der Kinderoper <i>Die Zauberflöte</i> in der Deutschen Oper Berlin als erster Höhepunkt der Einheit mit einer Führung durch das Opernhaus (Bühnenarbeit, Technik, Requisiten, Anschauen des Orchestergrabens mit den Instrumenten,...) 	<ul style="list-style-type: none"> - Erleben einer Operninszenierung in einem Opernhaus (Sehen und Hören der Oper) / Festigung des bisher Gelernten durch gemeinsames Erleben
7.	<p>Kurze Nachbesprechung zum Opernbesuch / Wer war Mozart?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen des Komponisten W.A. Mozart - Hören einer kurzen Geschichte über Mozarts Kindheit und seine Schaffensjahre als Komponist - Anfertigen eines Steckbriefes zum Komponisten 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über den Begriff Komponist - Kenntnis über wichtige Stationen im Leben des Komponisten
8.	<p>Wir erfinden unsere eigene Zauberflöte (Szene 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Erarbeitung einer Szene in Anlehnung an den ersten Akt der <i>Zauberflöte</i>: Ideensammlung zur inhaltlichen Gestaltung einer Szene / welche Requisiten könnten eingesetzt werden / Entscheidungen, an welchen Stellen, die Originalmusik aus der <i>Zauberflöte</i> von der CD eingespielt werden könnte / Verteilung der unterschiedlichen Rollen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zuhören üben, Gesprächsregeln einhalten - Kenntnis über Inhalt der <i>Zauberflöte</i> – Verknüpfung mit eigenen Inhalten
9g	<p>Begleitung mit Orff-Instrumenten (Szene 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung, wann und an welchen Stellen, Instrumente in der ersten Szene eingesetzt werden (z. B. Becken als Blitz und Pauke als Donner, wenn die Königin der Nacht erscheint usw.) - Durchspielen der ersten Szene sowie Begleiten mit Orff-Instrumenten 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherheit und fach-, sachgerechter Umgang mit Instrumenten - Wissen darüber, wann der eigene Einsatz ist
10.	<p>Wir erfinden unsere eigene Zauberflöte (Szene 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Erarbeitung einer zweiten Szene: Ideensammlung über den Fortgang der Geschichte / welche Requisiten werden eingesetzt / Entscheidungen, an welchen Stellen, die Originalmusik aus der <i>Zauberflöte</i> von der CD eingespielt werden könnte 	<ul style="list-style-type: none"> - Zuhören üben, Gesprächsregeln einhalten - Kenntnis über Inhalt der <i>Zauberflöte</i> – Verknüpfung mit eigenen Inhalten
10g	<p>Begleitung mit Orff-Instrumenten (Szene 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung, wann und an welchen Stellen, Instrumente in der zweiten Szene eingesetzt werden können sowie Ausprobieren / Durchspielen der zweiten Szene 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherheit / fach-, sachgerechter Umgang mit Instrumenten - Wissen darüber, wann der eigene Einsatz ist / welche Aufgaben
12.	<p>Wir proben für unsere Zauberflöten-Aufführung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sprechen üben wie Schauspieler (mit Papiertüchern) 	<ul style="list-style-type: none"> - zunehmende (Text-)Sicherheit für die eigene Rolle sowie Wissen, wann Instrumenten-,

Stunde	Thema / Inhalt	Intentionen für die Stunde
	- individuelles Sprechen üben in 2er-Gruppen - Durchspielen der zwei Szenen mit Kostümen, Requisiten und Instrumenten	Sprech-, pantomimischer Einsatz sind - sach- u. fachgerechter Umgang mit Utensilien - Erkenntnis, dass aus gemeinsamer langer Arbeitsphase eine tolle gemeinschaftliche Aufführung geworden ist, an der alle teil haben / dass alle Mitspieler gebraucht werden
13.	„Generalprobe“ - Durchspielen der zwei Szenen mit Kostümen, Requisiten und Instrumenten (Wiederholungen bzw. evtl. 2x)	
14.	Wir führen unser Stück Zauberflöte auf - kleine Aufführung „unserer Zauberflöte“ als zweiter Höhepunkt der Unterrichtsarbeit vor Mitschülern und Lehrern aus den anderen Klassen	

Tab. 2: Aufbau der Unterrichtseinheit

Fachübergreifend wird sich auch in den Fächern Bildende Kunst und Deutsch mit der Oper *Die Zauberflöte* auseinandergesetzt, so dass die Schüler ihre eigenen künstlerischen und gestalterischen Fähigkeiten und Vorstellungen entwickeln und ausleben können. In kleinen Gruppen werden Bühnenbilder zu den einzelnen Szenen und Figuren gemalt, Kostüme und Requisiten zusammengestellt und gebastelt sowie Plakate angefertigt. Da für den Musikunterricht nur eine Unterrichtsstunde in der Woche zur Verfügung steht, wird das Märchen von der *Zauberflöte* sowie das spätere Sprechen der Rollen stundenweise auch im Deutschunterricht mit erarbeitet und geübt. Außerdem wird eine intensive Auseinandersetzung mit je einer Textstrophe aus zwei verschiedenen Arien stattfinden.

4.4 Ziele der Unterrichtseinheit

Ein großes Ziel des Musikunterrichts ist die Erweiterung der Handlungskompetenz der Schüler (vgl. RLP GS Musik, S. 18). Indem sie sich in einem sozialen miteinander handlungsorientiert und in vielfältiger Weise mit der Oper *Die Zauberflöte* auseinandersetzen, erweitern sie ihre Fachkompetenzen sowie ihre personalen und sozialen Kompetenzen. Sie sollen durch die abwechslungsreiche Beschäftigung mit Mozarts Oper an klassische Musik herangeführt werden und dabei Freude empfinden und Spaß an diesem Genre entwickeln können. Folgende Ziele sollen in den nachfolgend aufgeführten Kompetenzbereichen erreicht werden:

Sachkompetenz Die Schüler erweitern ihre Sachkompetenz, indem sie...
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen des Musiktheaters als wichtige kulturelle Institution • wichtige Begriffe, die zur Oper gehören, kennen lernen und benennen können, • die wichtigsten Figuren nennen und den Inhalt der <i>Zauberflöte</i> nacherzählen können, • eine einfache Hörpartitur zur Arie „Der Vogelfänger bin ich ja“ anfertigen [differenziert] – dabei das Instrument Flöte im Besonderen heraushören, • die Arie des Vogelfängers Papageno singen und abwechselnd auf Orff-Instrumenten mit Hilfe einer einfachen grafischen Notation begleiten [differenziert] und • Oper „erleben“ und gemeinsam ein szenisch-musikalisches Spiel erarbeiten und dieses anschließend aktiv umsetzen → dabei gibt es Sprechrollen, Standbildverfahren, pantomimische Szenen zur Musik, Begleitpassagen auf Orff-Instrumenten [differenziert].

Methodenkompetenz Die Schüler erweitern ihre Fachkompetenz, indem sie...
<ul style="list-style-type: none"> • beim Betätigen von Orff-Instrumenten Sicherheit gewinnen und • die Instrumente selbständig und fachgerecht zurücklegen (z. B. die Handtrommeln Fell auf Fell lagern) und mit den Requisiten sachgerecht umgehen (z. B. Tücher und Kostüme ordentlich zusammen legen).

Soziale Kompetenz Die Schüler erweitern ihre Soziale Kompetenz, indem sie...
<ul style="list-style-type: none"> • bei szenisch-musikalischen Darstellungen mit anderen Schülern zusammenarbeiten – in Interaktion treten, • abwarten lernen, bis sie mit ihrer Rolle oder Aufgabe / ihrem Instrument im szenisch-musikalischen Spiel dran sind, • sie gemeinsam ein Opernhaus und eine Vorführung besuchen und sich „normgerecht“ verhalten und einander und der Lehrperson zuhören.

Personale Kompetenz Die Schüler erweitern ihre Personale Kompetenz, indem sie...
<ul style="list-style-type: none"> • sich eine Rolle / Aufgaben für die szenisch-musikalische Darstellung aussuchen, • sich mit ihrer Rolle im szenisch-musikalischen Spiel identifizieren und mimisch und gestisch agieren, • bei der szenisch-musikalischen Darstellung zunehmend selbstsicherer werden und Selbstvertrauen gewinnen und • sich eine eigene Meinung zur Musik bilden und diese auch vertreten.

4.5 Durchführung ausgewählter Unterrichtsbeispiele

In den nun nachfolgenden zwei Unterpunkten werden zwei Unterrichtsstunden aus der aufgeführten Einheit beispielhaft dargestellt.

4.5.1 Darstellung des ersten Unterrichtsbeispiels

Thema der Stunde:

Die im Folgenden dargestellte Stunde ist der zweite Teil der Doppelseinheitsstunde zur oben aufgezeigten Unterrichtseinheit mit dem Stundethema „Wir lernen *Die Zauberflöte* kennen / Der Vogelfänger Papageno“.

Lernziele:

- Die Schüler analysieren die Vogelfänger-Arie, indem sie beim Hören den musikalischen Ablauf auf einem Arbeitsblatt mit einem vorgegebenen Schema mitzeichnen und so eine einfache Hörpartitur zur Musik anfertigen. Sie unterscheiden dabei, ob das Orchester oder die Flöte allein spielt oder Papageno mit Orchesterbegleitung singt. Sie spielen anschließend beim erneuten Hören den Flötenaufgang auf Glockenspielen als Glissandi mit. Dabei zeigt ein Schüler als „Dirigent“ auf der Tafel-Hörpartitur die Einsätze mit.

Tab. 3: Individuelle Lernausgangslage hinsichtlich der fach- u. methodenbezogenen Kompetenzen

Allgemeine Lernvoraussetzungen	A.H.	D.T.	F.M.	J.F.	K.A.	P.R.	T.S.	V.S.	Y.K.
Abstraktionsvermögen (graf. Zeichen musikal. Inhalten zuordnen)	O	-	-	-	O	O	-	O	O
Symbolverständnis (graf. Zeichen / Symbole verstehen)	O	-	-	-	O	O	O	O	+
graphomotor. Koordination (Zeichen malen)	+	-	-	O	+	-	O	O	+
Bewegungsplanung (Zeichen malen, pantom. Bewegungen, Glockenspiel spielen)	+	-	-	O	+	-	O	O	+
auditives Gedächtnis / audit. Merkfähigkeit (Gehörtes wird gespeichert und wiedererkannt; z. B. Flötenlauf)	-	-	-	O	O	O	-	+	O
auditive Serialität (Reihenfolge in der Arie erkennen)	-	-	-	O	O	O	-	+	O
kognitive Fähigkeiten (Text der 1. Arienstrophe merken)	O	-	O	-	O	O	-	O	+
vestibuläre Wahrnehmung	+	-	O	-	+	O	O	O	+

++ Voraussetzung / Fähigkeit ist besonders ausgeprägt

+ Voraussetzung / Fähigkeit ist vorhanden

O Voraussetzung / Fähigkeit ist vorhanden, bedarf jedoch Unterstützung

- Voraussetzung / Fähigkeit ist nur tlw. vorhanden; Unterstützung u. Differenzierung sind nötig

? Voraussetzung / Fähigkeit ist nicht genau einschätzbar

T tagesformabhängig

Methodisch-didaktische Entscheidungen der Unterrichtsstunde / didaktische Reduktion:

In dieser Unterrichtsstunde sollen sich die Schüler intensiv analysierend und musizierend mit der Vogelfänger-Arie (instrumentales Vorspiel und 1. Strophe) auseinandersetzen⁵. Zunächst wird im Stuhlkreis in der Phase der Hinführung kurz der Beginn der Opernhandlung (Introduktion, Tamino flieht vor der großen Schlange) bis zum ersten Auftritt von Papageno erzählt und gehört. Ein großes farbiges Bilderbuch und Einzelfiguren begleiten die Handlung. Nun folgt Papagenos Vogelfänger-Arie, die gemeinsam zwei oder drei Mal gehört wird. Die positive Stimmung in dieser Arie soll die Kinder beim Hören ansprechen und motivieren, so dass sie sich in der Phase der Erarbeitung sofort spontan äußern, wie die Musik klingt, wer sie singt, wer oder

was noch zu hören ist u. a. Anschließend sollen die Schüler eine kleine einfache Hörpartitur⁶ erstellen. Dies geschieht an ihrem Sitzplatz. Es werden dafür in einem Unterrichtsgespräch drei Zeichen besprochen und an die Tafel geschrieben, um grafisch festzuhalten, ob das Orchester allein spielt, ob die Flöte ihren prägnanten Lauf spielt oder, ob der Sänger gemeinsam mit dem Orchester musiziert. Da die Schüler noch nicht in der Lage wären, den Ablauf ohne Unterbrechungen mitzuzeichnen, werden Vorspiel und die erste Strophe der Arie im Sinne einer didaktischen Reduktion Stück für Stück gehört und die Schüler können auf ihren Arbeitsblättern in dafür vorgesehene Kästchen jeweils die verabredeten Zeichen eintragen, die die musikalische Abfolge darstellen. Die ersten drei Kästchen werden noch gemeinsam unter Anleitung ausgefüllt, die weiteren Kästchen dann allein. Diese Einteilung in Kästchen

⁵ Vgl. an dieser Stelle mit Punkt 2.3.2, wo ausführlich auf die pädagogischen Konsequenzen für die Auseinandersetzung mit Musik bzw. der Zauberflöte eingegangen wird.

⁶ Diese Hörpartitur wird nach einer Idee von Braun-Rehm u. a. didaktisch aufbereitet und reduziert ausgeführt. (vgl. 2004, S. 57).

gezeichnet hatten. Spontan ergab sich dabei, dass, nicht wie geplant die Lehrerin, die Hörpartitur zum Vergleichen beim erneuten Hören der Musik anzeichnete, sondern dass einzelne Schüler nach vorn an die Tafel kamen und die Hörpartitur anzeichneten. Dies hatte den Vorteil, dass die Schüler, die sich leicht ablenken lassen, nun, da sie an der Tafel vor der Klasse eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hatten, konzentriert beim Lerngegenstand blieben und eine motorische Entlastung erfuhren.

Im Anschluss haben die Schüler dann gemeinsam erleben können, dass sie diese Partitur tatsächlich mitlesen können und den Glockenspieleinsatz leicht finden, wenn sie nur auf die Partitur an der Tafel mit dem „Dirigenten“, der die Flöte jeweils zeigt, achten. Durch diesen handelnden Umgang mit der Partitur, haben die Schüler selbst spielend den Sinn einer solchen grafischen Notation erleben können. Letztendlich wurde die Papageno-Arie vier Mal gehört und mit Hilfe der Hörpartitur wurde auf den Glockenspielen dazu gespielt, da die Schüler es eingefordert haben. Sie kennen die Methode des Dirigierens und fast alle von ihnen möchten diesen Part meistens sehr gern übernehmen. Jacqueline wurde ermutigt, auch einmal nach vorn zu kommen und zu dirigieren. Sie hat mit viel Zuspruch die ganze Partitur mitgezeigt und den Einsatz bei den Flöten geben können. Derya hat bei jedem Flötenzwischenstück ebenfalls ein „vorsichtiges“ Glissando mitgespielt. Sie bekam anfangs zusätzliche Unterstützung von der Lehrerin, indem ihr explizit beim Einsatz zugehört wurde. Beim zweiten Durchlauf traute sie sich schon sicherer zu, wirklich loszuspielen. Zum Singen der Vogelfänger-Arie mit pantomimischen Bewegungen kam es in dieser Unterrichtsstunde nicht mehr, da die Schüler so intensiv an und mit der Hörpartitur gearbeitet haben. Dieses Vorhaben wurde dann auf die nächste Unterrichtsstunde verlagert.

4.5.2 Darstellung des zweiten Unterrichtsbeispiels

Thema der Stunde:

Das Thema der im Folgenden dargestellten Unterrichtsstunde lautet „Wir proben für unsere Zauberflöten-Aufführung“.

Lernziele:

- Die Schüler proben das Stück „Zauberflöte“, indem sie gemeinsam in einer eigenen kleinen Operninszenierung ihre selbst gewählten Rollen szenisch sowie zur Musik aus der Zauberflöte von W.A. Mozart pantomimisch nachspielen und Orff-Instrumente zur Verklangerung von Geschehnissen einsetzen sowie Requisiten benutzen.
- Sie achten dabei auf die korrekte Abfolge der Geschehnisse im Musiktheaterstück, setzen an den passenden Stellen mit kleinen Hilfestellungen von Seiten der Lehrerin (differenziert) ein und können ihren Text zumindest flüssig lesend sprechen bzw. überblicken ihre Aufgaben mit Hilfe des Skripts (Instrumentalspiel / Requisiteneinsatz).

Methodisch-didaktische Entscheidungen der Unterrichtsstunde / didaktische Reduktion:

Diese Unterrichtsstunde hat als Hauptanliegen die Probe des kleinen Musiktheaterstückes „Zauberflöte“, welches am Ende der Unterrichtseinheit aufgeführt werden soll. Die Schüler haben sich inzwischen intensiv mit dem Inhalt der Zauberflöte auseinandergesetzt, sich von einer Opernvorstellung für Kinder im Opernhaus inspirieren lassen und freuen sich darauf, die Oper selbst nachzuspielen. Dies wurde mehrfach von einigen Schülern eingefordert. Ursprünglich beinhaltete die Planung für diese Unterrichtseinheit das Nachspielen der Zauberflöte mit Stabpuppen und einer kleinen selbst gebauten Bühne. Die Schüler waren sich jedoch schnell einig, die Oper selbst nachzuspielen. So wurden gemeinsam Ideen zu möglichen Inhalten für die einzelnen Szenen, zur Kulissen- und Requisitengestaltung, zur Rollenverteilung mit möglichen Kostümen, zur instrumentalen Umrahmung des szenischen Spiels – sowohl mit Orff-Instrumenten als auch dem Einsatz der Originalmusik usw. gesammelt.

Die darzustellende Stunde beginnt mit einer kleinen Atemübung, um die Schüler auf das deutliche Sprechen vorzubereiten. Die Schüler sollen stehend bewusst atmen und dabei ihr Zwerchfell einsetzen. Ausdrucksstarke Wörter aus unserem Stück werden gemeinsam gesprochen. Dabei wird eine Lage eines Papiertuches vor das Gesicht gehalten. Um eine deutliche Artikulation zu erreichen, muss das Tuch aufliegen. Diese Methode ermöglicht den Kindern eine sofortige Selbstkontrolle, da sie direkt feststellen, ob das Tuch aufliegt oder nicht. Ein neuer Versuch ist sofort möglich. Eine motorische Entlastung wird erreicht, da die Schüler hinter ihren Stühlen in U-Form im Raum stehen. Die gemeinsam zu sprechenden Wörter stehen auf großen Wortkarten an der Tafel. Für die Schüler, die Schwierigkeiten im Lesen haben, sind sie außerdem mit Bildern versehen (Phase der Hinführung).

In der kurzen Phase der Erarbeitung arbeiten je zwei Schüler zusammen und lesen sich gegenseitig ihre Textpassagen deutlich und langsam vor. Die Schüler, die wenig / keinen Text haben, spielen dem Partner auf einem Orff-Instrument ihre Vertonung vor und / oder berichten, an welcher Stelle ihr Einsatz kommt oder welches Kulissenbild / Requisit sie benutzen. Es soll möglichst ein leistungsstärkerer Partner mit einem leistungsschwächeren Partner zusammenarbeiten. Sollten v. a. schwächere Schüler noch Probleme haben mit dem Sprechen / Lesen der Rolle, können die Stärkeren aushelfen. Da neun Schüler mitspielen, wird es eine Gruppe mit drei Schülern geben. Für die Schülerin D.T. wurde der zu sprechende Text auf einen MP3-Player gesprochen. Diesen kann sie inzwischen bedienen und mit dessen Hilfe ihre Rolle, die bewusst weniger Text, jedoch mimische und gestische Handlungen innehat, üben. Sie kann sich ihre zu sprechenden Sätze Stück für Stück anhören und dann dem Partner vorsprechen, der sie auch auf dem Skript mitlesen kann. Die nun folgende Phase der Anwendung ist die längste in dieser Stunde. Die Schüler sollen gemeinsam ihre ganze „Zauberflöte“ durchspielen - als Vorbereitung für ihre Aufführung vor Publikum. Dabei ist es für sie eine besonders große Herausforderung, den Ablauf zu verfolgen und ihre richtigen Einsätze bezüglich des Textes, der jeweiligen musikalischen Aktion bzw. der Requisi-

ten zu finden sowie ihre Texte möglichst flüssig und mit Artikulation und Intonation zu sprechen sowie zu „schauspielern“. Die Papageno-Arie wird, obwohl sie in den ersten Unterrichtsstunden der Einheit erarbeitet wurde, weder in der Probe noch in der tatsächlichen Aufführung live gesungen, sondern sie wird nach Wunsch des Papageno-Spielers vom Tonträger abgepielt. Er möchte nicht allein singen. Dieser Wunsch wurde selbstverständlich respektiert. Der Schüler hat selbst vorgeschlagen, pantomimisch zur Musik zu agieren.

Die Schüler dürfen in dieser Stunde auswählen, ob sie ihr Skript unterstützend noch benutzen oder, ob sie schon frei sprechen. Die Rollen sind auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler abgestimmt. Dabei wurde in der Planung darauf geachtet, dass die Stärken der Schüler besondere Beachtung finden und ausgenutzt werden, um möglichst erfolgreich gemein-

sam eine kleine Aufführung zu erarbeiten, die dann auch vor Publikum vorgespielt werden kann. Denn durch diese Gemeinschaftsarbeit in der großen Gruppe soll die Sozialkompetenz der Schüler sowie ihr Selbstbewusstsein im Einzelnen gestärkt und gefördert werden und die Schüler sollen Spaß und Freude an der Musik bzw. dem gemeinsamen Erarbeiten und Vorführen haben. Dennoch wurde bei der Vorbereitung dieser kleinen „Inszenierung“ sowie innerhalb der gesamten Einheit auch immer wieder darauf geachtet, die Schwächen der Schüler zu beachten und fördernd anzusetzen.

Einige Anforderungen der Rollen und Aufgaben des kleinen Musiktheaterstückes, die für die Durchführung der Musiktheaterprobe sowie die Aufführung des Stückes von essentieller Bedeutung sind, werden in der nun folgenden Tabelle dargestellt:

Schüler	Rolle / Aufgabe	besondere Anforderungen der Rolle / der Aufgaben	Pädagogische individuelle Maßnahmen aufgrund der individuellen Lernvoraussetzungen
A.H.	Sarastro / CD-Playerbedienung in der 1. Szene	artikulierte freies Sprechen / Lesen; Mimik / Gestik; Ablauf des Stückes verfolgen können	-gute und deutliche Artikulation -technisches Verständnis gegeben, das hier genutzt werden kann; gleichzeitig ist A. somit beschäftigt (v. a. in Szene 1, wo er keine Sprechanteile hat) → wichtig für sein Verhalten
D.T.	Prinzessin Pamina	Mimik / Gestik, artikulierte Sprechen / Lesen / Rolle lernen	-wenig sprachliche Anteile in der Rolle, mehr mimisch -besondere Hilfe für das Lernen d. Rolle: Sätze sind zum Hören auf einen MP3-Player gesprochen -bekommt Unterstützung: Nicken von der L. -D. hatte den bisher größten Anteil an der Kulissen- / Bildergestaltung, da sie ein hohes gestalterisches Potenzial hat
F.M.	Schlange / Instrumente / Bühnenbilder / "Regieassistent"	Mimik / Gestik / keine sprachlichen Anteile Ablauf des Stückes verfolgen können Instrumente sachgerecht bedienen	-hoher pantomimischer Anteil – auf sprachliche Anteile wurde bewusst verzichtet, da große Probleme in der Artikulation -sehr aufmerksamer Schüler, der den gesamten Ablauf kennt und Bühnenbilder zum richtigen Zeitpunkt aufhängt sowie Instrumente spielt – dadurch hohe Integration in das gesamte Spiel, was sehr wichtig für sein Selbstwertgefühl ist
J.F.	Dame der Königin der Nacht / „Wassertücher“	Mimik / Gestik / artikuliertes Sprechen / Lesen; Einsatz von Requisiten (übergibt Tamino das Bildnis; hängt Papageno Schloss vor den Mund u. gibt ihm Steine u. Wasser; wedelt „Wassertücher“)	-J. muss immer wieder ermutigt werden – traut sich dann immer mehr zu und spricht artikuliert und deutlich nach intensivem Üben -braucht manchmal ein Zunicken von der Lehrerin als Bestätigung
K.A.	Papageno	Mimik / Gestik / artikuliertes Sprechen / Instrumente (Panflöte, Glockenspiel)	-kann Lerninhalte gut aufnehmen, wenn er sich konzentriert / interessiert ist →Auswendiglernen fällt dann leicht
P.R.	Prinz Tamino	Mimik / Gestik / artikuliertes Sprechen mit hohem Sprachanteil / Abfolge des Stückes genauestens kennen Flöte	-P. kann für ihn interessante Inhalte sehr schnell aufnehmen -großes schauspielerisches Geschick (in Mimik, Gestik u. Sprache) -Auswendiglernen fällt leicht -hohe Identifikation mit der Rolle -Spielen der Flöte wird u. wurde einzeln geübt
T.S.	Sprecher / Instrumente / Bühnenbilder	Sprechtext lesen / Instrumente spielen / Bilder aufhängen / Abfolge mitverfolgen	-geringerer sprachl. Anteil, der abgelesen werden darf (T. verfügt über gute Lesekompetenzen); seine Sprachartikulation wird gefördert – T. hat in den Stunden zuvor gefehlt
V.S.	Königin der Nacht / „Feuertücher“	Mimik / Gestik / artikuliertes Sprechen / Lesen / Rolle lernen / Requisiten (Tücher) Ablauf des Stückes mitverfolgen	-geringe Merkfähigkeit, weshalb die Rolle nur einen relativ geringen Sprechanteil inne hat – am Beginn war ein höherer sprachl. Anteil geplant, wurde jedoch wegen Schwierigkeiten von V. herausgenommen

Die Zauberflöte

Schüler	Rolle / Aufgabe	besondere Anforderungen der Rolle / der Aufgaben	Pädagogische individuelle Maßnahmen aufgrund der individuellen Lernvoraussetzungen
	CD-Playerbedienung in der 2. Szene		-durch Requisiteinsatz und CD-Player trotzdem weiterhin eingebunden – gutes technisches Verständnis
Y.K.	Erzähler	sehr hoher sprachlicher Anteil / darf immer ablesen Ablauf des Stückes genau mitverfolgen	-gute bis sehr gute Lesekompetenzen -benötigt ein hohes Eingebundensein, da sonst schnell abgelenkt

Tab. 4: Anforderungen der Rollen und Aufgaben

In einer kurzen Phase der Ergebnissicherung wird gemeinsam ausgewertet, wie die Probe geklappt hat, was schon sehr gut gelungen ist und was sowohl am Ablauf, an den schauspielerischen (mimischen und gestischen) Anteilen sowie am Einsatz der Instrumente verbessert werden könnte. Die Schüler sollen hier Lob und Anerkennung erfahren, dies annehmen können und auch mit Kritik umgehen lernen. Sie sollen des Weiteren motiviert und gestärkt werden, sich diese für sie recht große Präsentation zuzutrauen – auch vor einem Publikum.

Reflexion bezüglich des dargestellten Unterrichtsbeispiels:

In dieser Unterrichtsstunde wurde sehr deutlich erkennbar, welche besondere Wirkung die Methode des szenischen Spiels für die Auseinandersetzung mit Lerninhalten haben kann. Die Schüler haben handelnd, und zwar schauspielerisch, musizierend und Requisiten einsetzend erlebt, was Oper ist. Der Großteil der Schüler war mit sehr viel Eifer bei der Sache. Einige Schüler, haben schon ohne Skript ihre Rollen geübt.



Andere hingegen haben sich noch am Skript „festgehalten“ und benötigten tlw. noch Unterstützung, um den eigenen Einsatz zu finden. Bei einigen Schülern genügte ein unauffälliges Zucken von der Lehrerin und bei anderen Schülern wurde tlw. noch einmal leise der Textbeginn von der Lehrerin geflüstert und besonders ermutigend zugenickt, wie z. B. bei der Dame der „Königin der Nacht“, die sich dem Vogelfänger Papageno nach anfänglicher Schüchternheit etwas forscher zuwandte und ihm das Schloss vor den Mund hing.



Bei der Koordination der Requisiten und auch beim Einsetzen der Musik von der CD sowie dem Einsatz der Orff-Instrumente gab es manchmal leichte Verzögerungen, was jedoch für ein erstes komplettes Durchspielen des Stückes als völlig normal angesehen werden kann. Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Schüler mit sehr viel Einsatz und hoher Motivation ihre Rollen und Aufgaben erfüllt haben und sich schon recht stark auf ihre Rollen eingelassen haben. Somit

sind die Lernziele für diese Stunde erreicht worden und die Schüler konnten erleben, wie durch den je individuellen Einsatz ein großes Gemeinschaftswerk entsteht. Die durchgeführte Unterrichtsstunde kann daher als eine für die Schüler sehr gelungene und „fruchtbare“ Generalprobe betrachtet werden. Dies wurde sowohl beim Spielen als auch in der kurzen Reflexion der Schüler deutlich. Sie haben zum großen Teil selbst spontan geäußert, was ihnen besonders viel Spaß gemacht hat, welche Szene „cool“ war oder, sich auch gegenseitig unterstützt, wenn ein Schüler seinen Einsatz verpasst hat.



5. Schlussbetrachtung

Im Rahmen dieser Arbeit konnte gezeigt werden, wie die Oper *Die Zauberflöte* gemeinsam mit Schülern einer fünften Klasse erfolgreich innerhalb einer Unterrichtseinheit erarbeitet wurde.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Oper *Die Zauberflöte* von Wolfgang Amadeus Mozart sehr gut für die Erarbeitung mit Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen eignet. Sie ermöglicht eine Vielzahl von Herangehensweisen, die gerade den spezifischen Förderbedarf dieser Kinder berücksichtigt und ihnen sehr vielfältige Annäherungsweisen an diese Oper erlaubt. Die Kinder der Klasse 5b hatten sich am Ende derart für den Opernstoff begeistern lassen, dass sie ihre eigene Inszenierung sogar mehrmals zu unterschiedlichen Anlässen aufführten.

Literatur

- Ammer, Gitta: Oper als Erlebnis. In: *Musik & Bildung* 35 (2003) 2. S. 26-29.
- Bergmann, Anneliese: Mozarts „Zauberflöte mit Achtjährigen“. In: *Musik & Bildung* 24 (1992) 2. S. 11-16.
- Bökel, Ulrich; Seeger, Horst: *Wie stark ist nicht dein Zauberton. Eine Einführung in die Welt der Oper.* Berlin; Leipzig 1988.

- Bönsch, Manfred; Kaiser, Astrid: *Basiswissen Pädagogik. Unterrichtskonzepte und -techniken.* Kronach 2002.
- Braun-Rehm, Birgit u. a.: *Fidelio 4. Musik in der Grundschule.* Braunschweig 2007.
- Braun-Rehm, Birgit u. a.: *Fidelio 4. Lehrermaterialien.* Braunschweig 2004.
- Brüggemann, Kurt: *Mozarts Zauberflöte.* München 1987.
- Dahlhaus, Carl; Eggebrecht, Hans Heinrich; Oehl, Kurt: *Brockhaus Riemann Musiklexikon. Bd. 3.* Berlin 1995.
- Eberwein, Hans: *Lernbehinderung: Faktum oder Konstrukt? Zeitschrift für Heilpädagogik* 01/1997, S. 14-22.
- Erwe, Hans-Joachim: *Musizieren im Unterricht.* In: Helms, Siegmund; Schneider, Reinhard; Weber, Rudolf (Hrsg.): *Kompendium der Musikpädagogik.* Kassel 1995.
- Gudjons, Herbert: *Didaktik zum Anfassen. Lehrer/in-Persönlichkeit und lebendiger Unterricht.* 2. überarb. Aufl. Bad Heilbrunn 1998.
- Günther, Ulrich; Ott, Thomas; Ritzel, Fred: *Musikunterricht 1-6.* Weinheim und Basel 1982.
- Hegenauer, Anneliese; Peschke-Rubin, Bettina: *Musik hören, verstehen, gestalten.* 3.-4. Schuljahr. Kopiervorlagen und Materialien. Berlin 2000.
- Holub, Anna; Knoblauch, Helmut: *Die Zauberflöte. Märchen und Mysterium.* In: *Abenteuer Philosophie* 3 (2006), S. 14-21.
- Kanter, Gustav Otto: *Lernbehinderung, Lernbehinderte, Lernbehindertenpädagogik.* In: Antor, G. / Bleidick, U. (Hrsg.): *Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis.* Stuttgart: Kohlhammer, 2001, 119-124.
- Klafki, Wolfgang: *Didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung.* In: *Die Deutsche Schule* 1958 (50), Heft 10, S. 450-470.
- Klußmann, Michael: *Oper im Unterricht. Ein Versuch zum Verständnis des singenden Menschen.* In: *Musik & Bildung* 1982 (9), S. 546-553.
- Krebber-Steinberger, Eva: *Mit meinen Ohren hören. Musikhören im Gemeinsamen Unterricht unter dem Aspekt heterogener Zugangsweisen zu Musik.* In: *Zeitschrift für Heilpädagogik* 2 (2003) 54. Jg., S. 76-83.
- Kron, Friedrich: *Grundwissen Pädagogik.* 5. verb. Aufl., München u. a. 1996.
- Lauth, G. W.: *Lernbehinderungen.* In: Borchert, J. (Hrsg.): *Handbuch der sonderpädagogischen Psychologie.* Göttingen 2000, 21-31.
- Lentsch, Margit: *Mit Kindern unterwegs zu großen Werken der Musik. Haydns „Schöpfung“ und Mozarts „Zauberflöte“ in der Grundschule.* In: *Bildung & Musik* 20 (1988) 3, S. 193-202.
- Meyer, Heinz: *Begegnung mit Wolfgang Amadeus Mozart.* Frankfurt am Main 1998.
- Nebhuth, Ralf; Stroh, Martin: *Szenische Interpretation von Opern – wieder eine neue Operndidaktik? In: Musik & Bildung* (1990) 1, S. 21-25.
- Pahlen, Kurt: *Wolfgang Amadeus Mozart. Die Zauberflöte. Kompletter Text mit Erläuterung zum vollen Verständnis des Werkes.* München 1978.

- Probst, Werner: Muischer Unterricht: Musik. In: Baier, Herwig; Bleidick, Ulrich (Hrsg.): Handbuch der Lernbehindertendidaktik. Stuttgart 1983.
- Rahmenlehrplan Musik Berlin, Grundschule, Klasse 1-6. Fassung 2004.
- Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) und für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg) 2005.
- Rehm, Dieter; Rehm, Angelika; Hackenbruch, Kurt: Concerto 1. Klassik für Kinder. Handlungsorientierte Materialien für den Musikunterricht in Primar- und Orientierungsstufe mit Kopiervorlagen. 3. Auflage. Horneburg 2002.
- Schröder, Ulrich: Lernbehindertenpädagogik. Grundlagen und Perspektiven sonderpädagogischer Lernhilfe. 2. Aufl. Stuttgart 2005
- SENBJs (2005): Verordnung über die sonderpädagogische Förderung (Sonderpädagogikverordnung – Sopäd. Vo) für das Abgeordnetenhaus von Berlin vom 19. Januar 2005. Online: <http://www.senbjs.berlin.de/schule/rechtsvorschriften/sopaed-vo.pdf> [Stand 01.04.2009].
- Simsa, Markus; Eisenburger, Doris: *Die Zauberflöte* (mit Audio-CD). Wien; München 2005.
- Stoellger, N.: Lernbehinderung - Geschmacksfrage oder Ansichtssache? 2000. Online: http://www.vds-in-berlin.de/Heft%201_00/Stoellger_Artikel.doc [Stand 23.03.2009].
- Wagner, Robert: Musikerziehung. Einführung. Didaktik. Unterrichtsskizzen. Donauwörth 1982.
- Werner-Jensen, Arnold: dtv junior Opernführer. Mit Figuren und Zeichnungen von Reinhard Heinrich. München 1983.
- Werner-Jensen, Arnold: Didaktik der Oper. Materialien zur Didaktik und Methodik des Musikunterrichts. Wiesbaden 1981.
- Westwood, Peter: Learning and Learning Difficulties. A Handbook for Teachers. London 2004.
- Vernooij, Monika: Aspekte des Lernens bei Kindern mit Lernbeeinträchtigungen. In: Salzberg-Ludwig, Karin; Grüning, Eberhard: Pädagogik für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lern- und Lebenssituationen. Stuttgart 2007. S. 47-64
- Volkers, Elisabeth; Gollnick, Martina: Meine Reisen mit Familie Mozart. Ein Klavier erzählt. 5. Aufl. Mainz 2006.
- Zentner, Wilhelm: Mozart. *Die Zauberflöte*. In: Reclams Opernführer. Stuttgart 1991. S. 85-90.

Tonmaterial:

- Mozart, Wolfgang Amadeus: *Die Zauberflöte*.
- Siegert, Stefan: Der Holzwurm der Oper erzählt: Wolfgang Amadeus Mozart *Die Zauberflöte*. Hamburg 1997.
- Simsa, Marko: Nachtmusik und Zauberflöte. Mozart für Kinder. Hamburg 2000.

Anhang

Szenisch-musikalisches Spiel: Die Zauberflöte⁸

- Sprecher: Herzlich willkommen liebe Zuschauer. Wir spielen Euch heute etwas aus der Zauberflöte vor! *Die Zauberflöte* wurde von W. A. Mozart geschrieben. Ihr habt bestimmt alle schon einmal davon gehört! (CD: *Anfang Ouvertüre*)
- Sprecher: („Zauberdong“ m. Klangschale); 1. Szene. Wir sind im Wald in einem fernen Land! Der Vorhang öffnet sich! (Waldbild m. Schlange)
- Erzähler: Der Prinz Tamino flieht vor einer großen Schlange. (Die zischende gefährliche Schlange verfolgt Tamino. Trommelschläge)
- Tamino: Hilfe! Hilfe! Rettet mich! (CD: *Arie Tamino: „Zu Hilfe! Zu Hilfe!“*, 1. Strophe- pantomimischer Kampf zw. Schlange und Tamino)
- Erzähler: Der Prinz fällt in Ohnmacht. (Eine Dienerin der Königin der Nacht tritt mit Speeren bewaffnet auf und schießt auf die Schlange.)
- Dame: Ich rette den schönen Prinzen! Ich helfe ihm. Ich töte die Schlange und hole meine Königin! Dieser schöne Prinz kann ihr vielleicht helfen, ihre Tochter Pamina zurückzuholen! Vor langer Zeit hatte der Herrscher Sarastro sie entführt, nachdem er sich mit der Königin zerstritten hatte. (Dame geht von der Bühne ab.)
- Erzähler: Der Prinz wacht auf! Eine lustige Gestalt mit vielen bunten Federn kommt herbei. (Papageno kommt auf die Bühne)
- Papageno: Der Vogelfänger bin ich ja, stets lustig, heißa hopsassa!“ (CD: *Arie „Der Vogelfänger bin ich ja“*, 1 Strophe m. Pantomime)
- Tamino: Wer bist Du denn Du lustiger Freund? (schaut erschrocken)
- Papageno: Ich bin Papageno. Ich fange Vögel für die Königin. Dafür bekomme ich Essen und Trinken.
- Tamino: Ich bin Prinz Tamino. Hast Du die böse Schlange getötet und mich gerettet?
- Papageno: Ha, ich habe sie mit meinen Händen erwürgt! (sehr angeberisch)
- (Die Dame kommt auf die Bühne)
- Dame: Papageno, Du Lügner! Ich habe die Schlange erdrosselt. Für Deine Lügen bestrafe ich Dich mit einem Schloss vor dem Mund! (Dame verschließt Papagenos Schnabelmund mit einem Schloss.)
- Dame: Und Du bekommst heute nur Steine zu essen und reines klares Wasser zu trinken. (bekommt Steine und Wasser gereicht)

⁸ Die Regieanweisungen / Requisiten / Instrumenteneinsätze stehen in Klammern und sind kursiv gedruckt.

Papageno: Hm, hm, hm, hm! *(kann nicht mehr sprechen)*

Dame: Tamino, mein Königin schickt dir dieses Bild von ihrer Tochter Pamina *(gibt ihm ein Bild von Pamina)*.

Erzähler: Tamino verliebt sich sofort in die wunderschöne Pamina. *(Tamino schaut Bild an)*

Tamino: Oh, dies Bildnis ist bezaubernd schön! Ich fühl es! Ich bin verliebt! *(CD: Arie „Dies Bildnis...“, 1. Strophen)*

Erzähler: Donner und Blitz am Himmel! Die Königin der Nacht erscheint! *(Paukenschlag, Becken)*

Königin: Tamino, du kannst deine Liebe beweisen! Befreie Pamina aus den Händen des bösen Herrschers Sarastro. Papageno wird dir dabei helfen.

Dame: Hier hast du ein Glockenspiel! *(sie gibt Papageno das Glockenspiel)*

Königin: Hier hast du eine Zauberflöte! *(sie gibt Tamino die Zauberflöte)*

Königin: Diese Zauberinstrumente werden euch beschützen, da sie Zauberkräfte haben und euch den Weg zeigen. *(Flötentöne und Glockenspielklänge als Zaubertöne erklingen, Schloss wird von Papagenos Mund entfernt)*

Sprecher: Der Vorhang schließt sich! *(Vorhang wird geschlossen.)*

Sprecher: Szene 2. Vor Sarastros Tempel. Der Vorhang öffnet sich! *(Bild Tempel)*

Erzähler: Tamino und Papageno gehen auf verschiedenen Wegen zum Tempel von Sarastro. Tamino kommt als erster an und klopft an. *(Papageno trifft Tamina, sie verständigen sich mimisch; lautes Türklopfen)*

Stimme aus dem Tempel: Was willst du?

Tamino: Ich suche Pamina, die Tochter der Königin der Nacht, die der große Sarastro entführt hat.

Tamino: Kannst du mir sagen, ob Pamina noch lebt?

Stimme: Ja, sie lebt noch.

Tamino: Zum Dank für diese Nachricht will ich auf meiner Flöte spielen. *(Tamino spielt auf der Flöte)*

Erzähler: Als Tamino auf der Flöte spielt, hört er als Antwort das Glockenspiel von Papageno. *(Glockenspiel erklingt)*

Tamino: Oh, das ist ja Papagenos Ton. Vielleicht hat er Pamina schon gefunden und dieser Ton führt mich zu ihr.

(Tamino geht von der Bühne ab. Gleichzeitig kommen von der anderen Seite Papageno und Pamina des Weges gelaufen.)

Pamina: Ach, wenn wir Tamino nur finden würden *(sorgenvoll schauend)*.

Papageno: Still, ich versuche es noch einmal. *(Papageno spielt Glockenspiel)*

Pamina: Tamino hört uns. Wir werden ihn finden.

Erzähler: Der große Sarastro kommt herbei. *(Paukenschläge)*

Papageno: Oh, wäre ich eine Maus, ich würde mich sofort verstecken. (ängstlich)

Pamina: Sarastro, ich wollte fliehen, aber nur, weil mich deine Wächter gequält haben. *(ängstlich schauend; Trommel schlägt sanft)*

Sarastro: Ich weiß, mein Kind. Und ich weiß auch, dass du den Prinzen Tamino liebst. Aber deine Freiheit kann ich dir jetzt noch nicht geben.

Tamino kommt: Da ist Pamina! *(Geige spielt eine zärtliche Liebesmelodie)*

Pamina: Er ist's! *(sie zeigt auf ihn)*

Sarastro: Tamino und Pamina, Ihr müsst drei Prüfungen bestehen, bevor Ihr zusammen sein dürft. Ihr müsst gemeinsam durch Feuer und durch Wasser gehen und Ihr müsst dabei schweigen *(CD: „Flötenmarsch: Feuerfeld und Wasserfluten“ erklingt)*

Erzähler: Tamino und Pamina gehen nun durch ein riesiges lodernes Feuer, *(Feuerbild, rote und gelbe Tücher werden gewedelt, durch die die beiden gehen, Rasseln erklingen)* durch tiefes Wasser *(Wasserbild, blaue und schwarze Tücher wedeln, durch die die beiden gehen, Trommelwischen)* und sie schweigen dabei. Sie schaffen ihre Prüfungen und dürfen nun für immer zusammen bleiben. *(freuen sich)*

Die Königin der Nacht versöhnt sich mit dem Herrscher Sarastro und freut sich für ihre Tochter *(schütteln sich die Hände)*.

Auch Papageno findet am Ende eine Frau, eine Papagena *(Papagena-Bild wird hoch gehalten, das Papageno entzückt anschaut)*.

Sprecher: Der Vorhang schließt sich. (Vorhang wird geschlossen; „Zauberdong“ erklingt.)

Die Rollenverteilung

Prinz Tamino	P.R.
Sarastro / Bedienung CD-Player	A.H.
Papageno	K.A.
Königin der Nacht / „Feuertücher“	V.S.
Dame / „Wassertücher“	J.F.
Pamina	D.T.
Schlange / Pauke Becken / Bilder / Requisiten	F.M.
Erzähler	Y.K.
Sprecher / Klangschale / Bilder	T.S.